

Wasserstoffzug macht in Heimbach Station

Kreis Düren sieht auch für die Bördebahn die Zukunft beim kohlenstofffreien Treibstoff

VON TIM NOLDEN

Düren-Heimbach. Der Kreis Düren setzt auf Wasserstoff. „Es gibt im Kreis Düren eine große Wasserstoff-Euphorie“, sagte der Dürener Landrat Wolfgang Spelthahn. Von dieser Euphorie könnte auch der Kreis Euskirchen profitieren, denn wenn die ehrgeizigen Pläne umgesetzt werden, dann würde in absehbarer Zukunft auch auf der Strecke der Bördebahn ein Wasserstoffzug verkehren.

Ein erster Versuch wurde am Dienstag und Mittwoch dieser Woche gestartet. Zu Testzwecken hatte das Unternehmen Alstom dem Kreis Düren einen Coradia iLint zur Verfügung gestellt, der an den beiden Tagen auf verschiedenen Strecken zum Einsatz kam.

Laut Hersteller hat dieser mit Wasserstoff betriebene Zug eine Reichweite von 1000 Kilometern, erreicht eine Geschwindigkeit von 140 Stundenkilometern und hat eine Kapazität von 300 Fahrgästen. „Und er ist in nur 15 Minuten aufgeladen“, ergänzt der Pressesprecher des Kreises Düren, Ingo Latotzki.

Erste Testfahrten

Am Dienstag fand die erste Testfahrt mit einigen Ehrengästen statt, darunter auch NRW-Ver-



Bei seinen Präsentationsfahrten machte der Alstom-Wasserstoffzug auch Halt am Bahnhof in Heimbach. Am Mittwoch wurde der Zug für einige Fahrten im Regelverkehr eingesetzt. Foto: Tim Nolden

kehrminister Hendrik Wüst. Wüst erklärte, das Land wolle überall, wo es möglich sei, Wasserstoff zur Anwendung bringen. Spelthahn bot den Kreis Düren als „Reallabor“ an, in dem man Projekte konkret an den Start bringen könne.

Am Mittwoch dann konnten 300 Dürener Bürger bei Fahrten nach Jülich und nach Obermaubach den Zug erleben und sich mit den Verantwortlichen austauschen. Im Anschluss war der Zug im Regelverkehr unterwegs und machte dabei auch in Heimbach Station, wo das blaue

Schienenfahrzeug die Blicke auf sich zog und von mehreren neugierigen Fahrgästen abgelichtet wurde.

Der Kreis Düren plant, bis 2025 die Rurtalbahn komplett auf Wasserstoff umzurüsten. Niedersachsen und Hessen seien dabei, 40 Züge bei Alstom zu bestellen, so Ingo Latotzki. Der Konzern ist im Moment der einzige, der Wasserstoff-Züge herstellt. Der Kreis Düren hofft, sich an der Bestellung der beiden Bundesländer beteiligen zu können und eigene Züge anzuschaf-

fen. Ob das klappt, hänge auch von der Förderung ab, denn aktuell seien Wasserstoffzüge noch teurer als mit Diesel betriebene. „Wenn es die Differenz als Förderung gäbe, wäre das schon wunderbar“, so Latotzki.

Gute Chancen für Bördebahn

Kurzfristig wolle man zwei Züge anschaffen, bis 2025 dann komplett umstellen. Ein „Kandidat“ für die Umstellung ist dann auch die Bördebahn, die seit Dezember 2019 täglich zwischen Euskirchen und Düren verkehrt.

Diese Strecke, die aktuell noch für den stündlichen Verkehr ausgebaut wird, habe durchaus Chancen, eine der Strecken zu werden, die früh schon in den Genuss des Wasserstoffzuges kommen könnten, so Latotzki. Wie die ersten Züge aber eingesetzt würden, sei aktuell noch nicht festgelegt. „Die Entscheidungen sind noch nicht getroffen worden“, so Latotzki.

Im Kreis Euskirchen wird die Entwicklung durchaus positiv gesehen. „Wir würden es grundsätzlich begrüßen, wenn diese

umweltfreundliche Technik auf der Strecke der Bördebahn zum Einsatz käme“, sagte der Pressesprecher des Kreises Euskirchen, Wolfgang Andres. Wie man das realisieren könne, darüber finde man sich aktuell im Austausch mit der Dürener Kreisverwaltung.

Auf der Eifelstrecke von Köln Richtung Kall allerdings sei Wasserstoff aktuell kein Thema. Eine Machbarkeitsstudie aus dem vergangenen Jahre hatte ergeben, dass es sinnvoll sei, diese Strecke zu elektrifizieren.